

Pressemitteilung



Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
80331 München Oberanger 32
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Josef Wallner
Telefon +49 89 235003-33 Fax -71
J.Wallner@Bauindustrie-Bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

München, 10. Juli 2013

Josef Geiger:

Bayerische Bauindustrie fordert mehr Verlässlichkeit in der bayerischen Energiepolitik

(bbiv) München. „Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich die bayerische Bauindustrie aktiv verbunden und verpflichtet fühlt. Unsere Ingenieurkompetenz wird dazu beitragen, dass integrierte Systemlösungen zur Geltung kommen, weil nur so die gesetzten Ziele erreicht werden können“, sagte heute Dipl.-Ing. Josef Geiger, Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, als Begründung dafür, dass die Bayerische Bauindustrie den von der Staatsregierung initiierten Energieeffizienzpakt nicht unterzeichnen wird.

„Uns fehlt im bayerischen Energieeffizienzpakt der Gedanke gegenseitiger Verpflichtungen nach dem Vorbild des Bayerischen Umweltpaktes“, so Geiger weiter. Zwar würden einige Staatsministerien die Umsetzung diverser Projekte zusagen. Das seien aber keine Zusagen verlässlicher Rahmenbedingungen, an denen sich die Wirtschaft ausrichten könnte. „Insbesondere stört mich, dass Bayern die Mindestabstandsflächen zu Windkraftanlagen deutlich vergrößern will.“ Auf keinen Fall dürfe diese auf das Zehnfache der Turmhöhe, bei großen Anlagen wären das 2 km, ausgeweitet werden: „Da muss ein vernünftiger Kompromiss gefunden werden. Sonst wäre Windkraft nur noch auf 0,05 % der bayerischen Staatsfläche möglich. Ihr Ausbau in Bayern wäre damit ernsthaft gefährdet.“

„Wir regen an, in Bayern einen umfassenden Energiewendepakt mit klaren Verpflichtungen abzuschließen, um die Energiewende mit integrierten Systemlösungen zu meistern.“ so Geiger weiter. „Mit der Einengung auf Energieeffizienz gerät der Pakt in Gefahr, nur punktuelle Maßnahmen zu fördern.“ Es fehle ein Bekenntnis zur forcierten Schaffung dezentraler Energieversorgungsstrukturen in Bayern. Zudem rege die Bayerische Bauindustrie an, bestehende Förderprogramme wie das bayerische Jahreskrankenhausbauprogramm stärker auf die Einsparung von Energiekosten auszurichten. Die Höhe der Förderung gegenüber den kommunalen Krankenhausträgern sollte von anspruchsvollen Energieeinsparzielen abhängig gemacht werden. Die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie sollte gekoppelt werden mit dem Bau von Kleinwasserkraftwerken oder den an der TU München entwickelten Schachtkraftwerken mit Fischklappen und einem zusätzlichen Fischaufstieg. Statt punktuell einzelne Gebäude energetisch zu sanieren, sollte das Prinzip die Quartierssanierung sein: ein systemischer Ansatz mit regionalen Wertschöpfungsinitiativen, abgestimmter zentralisierter Wärmeversorgung und innovativen Versorgungskonzepten.

Geiger abschließend: „Die bayerische Bauindustrie kann mit ihrer Ingenieurkompetenz und ihrem Bau-Knowhow entscheidend zum Gelingen der Energiewende beitragen. Der Staat muss dafür aber die Rahmenbedingungen richtig setzen.“